

GERHART POHL

ÜBER DIE ROLLE DES SCHRIFT- STELLERS IN DIESER ZEIT

BRIEF AN JOHANNES R. BECHER UND E. E. KISCH

Freunde, Ihr Beide habt — plötzlich und überraschend für uns — Euren Austritt aus dem Redaktionskomitee erklärt, dem Ihr vier Jahre angehört habt. Becher schreibt uns:

„... Bei dieser Gelegenheit erkläre ich meinen Austritt aus dem Redaktionskomitee. Die ‚Bücherschau‘ hat in letzter Zeit meiner Auffassung nach eine Richtung eingeschlagen, für die ich nicht verantwortlich zeichnen kann. Der Aufsatz Max Herrmanns über ‚Benns Prosa‘, diese Bekenntnisse einer schönen Seele, vertreten Auffassungen, die wir jahrelang bekämpft haben und die nun auf einmal von neuem propagiert werden. Auf diesen Seiten tobt sich der Literatendünkel wirklich in seinen widerwärtigsten Formen aus, ich glaube, es ist unnötig, so schmockhafte Formulierungen zu wiederholen, die nicht nur geschrieben, sondern auch unterschrieben werden, wie ‚er rechnet mit Jahrtausenden Putschen usw.‘. Bis hierher konnte ich mitgehen, trotz, trotz, trotz — und leider habe ich auch nicht die Möglichkeit noch die Zeit, in Redaktionssitzungen dagegen aufzutreten.“

Und Du, lieber Kisch, erklärst — drei Tage nach Bechers Austritt — u. A. Folgendes:

„... Max Herrmann-Neisse lobt nicht nur die widerliche Aristokratie, die aus jeder Zeile des Bennschen Prosabuches stinkt, er zitiert sogar zustimmend die Wehklagen, daß ‚Fürsten im Rinnstein und Landstreicher Diktatoren sind‘ (wo liegen Fürsten im Rinnstein? Und wenn schon!), und daß sich die Zeit mit der Lächerlichkeit eines ‚Kampfes um eine Stundenlohn-Erhöhung von 2 Pfennigen‘ abgibt. Am meisten aber hat mich der Einleitungssatz geärgert, worin sich Herrmann-Neisse gegen den ‚literarischen Lieferanten politischen Propaganda-Materials‘ wendet. Wer kann das sein? Barbusse? Sinclair? Becher? Wen er auch immer meint, für uns hat der literarische Lieferant politischen Propaganda-Materials turmhoch über dem überlegenen Welt-dichter zu stehen, über allen Benns und Stefan Georges. Es wäre Sache der Redaktion gewesen, Max Herrmann-Neisse auf eine klarere Formulierung aufmerksam zu machen.“

Freunde, ich bin mir bewußt, daß die Veröffentlichung dieser Briefe Erstaunen verursachen wird — nicht nur bei den Literarisch-Interessierten, die dieses Blatt lesen, auch im eigenen Kreise der Einsichtsvollen. Und ich habe lange Zeit und manches Mal erwogen, ob ich Euch, die ich schätze, Diesem aussetzen darf. Nun habe ich mich dazu entschlossen, weil es mir eine grundsätzliche Frage zu sein scheint, die Eure Briefe stellen, ohne sie zu beantworten: Was hat ein Schriftsteller dieser Zeit zu tun? Zudem haben so eifervolle